

Georg Winter

Sprechsport – ein Breitensport der Zukunft

Bildung, Kultur und Wirtschaft unseres Landes müssen an Vitalität gewinnen. Nur dann können wir dauerhaft im internationalen Wettbewerb bestehen, Ein entscheidender – bisher völlig unterschätzter – Schritt in dieser Richtung ist die Verbesserung der mündlichen Kommunikation in der Bevölkerung. Diese Verbesserung kann mit vergleichsweise geringen Mitteln dadurch erreicht werden, dass das Sprechen gezielt als „Breitensport“ gefördert wird.

I. Der Fluch des schlechten Sprechens

1. Schlechtes Sprechen ist eine Epidemie

Es wird immer weniger gesprochen, immer schlechter artikuliert und immer mangelhafter formuliert. Schon der kindliche Mund wird täglich viele Stunden durch Fernsehkonsum und Computerspiele geschlossen. Handy-Kurzsprache und SMS-Manie verstümmeln das Sprechvermögen der Jugend weiter.

2. Sprechfaulheit und Denkfaulheit sind Geschwister

Es ist ein Teufelskreis: wer nicht klar artikuliert, wird zu unklaren Formulierungen und unklarem Denken verleitet. Wer mangels klaren Denkens keine Inhalte zu vermitteln hat, spricht wenig und wenn er spricht, unklar, damit seine gedanklichen Defizite weniger auffallen. Was ist die Folge? Pisa!

3. Schlechtes Sprechen bedroht Kultur und Volkswirtschaft

Zur Sicherung unserer Kultur und unserer internationalen wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit muss die Fähigkeit unserer Bürger, sprechend zu kommunizieren, verbessert werden. Symbolkraft hat die Geschichte vom Turmbau zu Babel, der nicht an technischen Mängeln, sondern daran scheiterte, dass die Bauleute nicht mehr ausreichend miteinander sprechen konnten.

4. Gutes Sprechen ist ein Stiefkind der Bildungspolitik

Eine Verbesserung der mündlichen Kommunikation unter den Bürgern ist für die einzelnen Menschen und den Staat wichtiger als eine Reform der Rechtschreibung von Worten. Gutes Sprechen und gutes Verstehen sind Voraussetzungen für die Entwicklung der Vernunft, des logischen Denkens und des gegenseitigen Verständnisses. Sollte diese Erkenntnis die Bildungspolitik nicht zum Handeln drängen?

II. Der Sprechsport als Rettung

1. Gutes Sprechen fördert Persönlichkeit und Lebensglück

Wer gut artikuliert und formuliert, bereichert sein Fühlen und Denken, erhöht seine Lebenslust, gewinnt an sozialer Anerkennung, verbessert seine Karriere und generell seine Lebenschancen. Das richtige Wort - zum richtigen Zeitpunkt richtig gesprochen - kann über das Lebensglück eines Menschen entscheiden.

2. Viele Jugendliche stehen in den Startlöchern

Viele junge Menschen haben die Sprachlosigkeit überwunden und begeistern sich für eine ausdrucksstarke und virtuos gehandhabte Sprache. In diese Richtung weist die Freude an den Sprachkunststücken der Rapper sowie das starke Interesse an den Dichterwettbewerben der Poetry-Slam-Bewegung. Das gibt Hoffnung.

3. Wir brauchen eine Breitenbewegung für gutes Sprechen

Die Sprachverbesserung in bestimmten literarischen Zirkeln und besonderen Bereichen der Jugendszene reicht jedoch nicht aus. Auch die Förderung von Debattierclubs und Rhetorikseminaren für Eliten nach angelsächsischem Vorbild wäre nur eine Teillösung. Gutes Sprechen muss als Breitenbewegung den größten Teil der Bevölkerung - besonders der Jugend - erreichen.

4. Sprechsport muss zum Breitensport der Zukunft werden

Im Bereich der körperlichen Ertüchtigung hat sich eine Sport- und Spielkultur entwickelt, die zu einer Massenbewegung wurde und deren Nutzen allgemein anerkannt ist. Es ist an der Zeit, dass Sport und Spiel auch im Bereich des Sprechens zu einer lebendigen Volksbewegung werden. „Sprechsport“ muss so selbstverständlich klingen wie Skisport, Reitsport oder Radsport.

5. Eine konzertierte Aktion der Sprachverbände steht aus

Die etablierten Verbände zur Pflege der deutschen Sprache sind neben den Landesregierungen und der Bundesregierung gefordert, eine Sprechsport-Bewegung für breitesten Bevölkerungskreise in Gang zu setzen. Nach dem Vorbild der herkömmlichen Sportvereine sollten viele örtliche Sprechsport-vereine geschaffen werden, die zusammen mit den Schulen Wettbewerbe veranstalten.

6. Die Lehrerausbildung muss den Sprechunterricht betonen

Wer die Ausbildung zum Lehrer beendet hat, sollte ein geschulter Sprecher sein. Deutschlehrer sollten darüber hinaus die Befähigung zur Erteilung von Sprechunterricht erlangt haben. Unterrichtsverfahren und -materialien für die Lehrer- und Schülersausbildung im guten Sprechen sind zu entwickeln.

7. Eine „Sprechsport-Olympiade“ ist fällig

Auf Landes- und Bundesebene sollten für Schulen Sprechmeisterschaften bzw. Sprecholympiaden durchgeführt werden. Disziplinen der Sprecholympiade sollten u.a. sein: Klares Sprechen, schnelles Sprechen, ausdrucksstarkes Sprechen; Balladen, romantische Gedichte, humoristische Gedichte, Zungenbrecher-Lyrik; Imitation typischer Jugendjargons – als humoristische Schutzimpfung.

8. Wir brauchen Sprechsport-Lehrer

Spaß- und Fitnessprogramme für das Sprechen könnten in Zukunft ähnlich beliebt werden wie entsprechende Programme für den herkömmlichen Sport. Der Sprechsport-Lehrer ist deshalb ein zukunftssträchtiges Berufsbild für Logopäden und verwandte Berufe.

9. Attraktive Sprechfitness-Zentren haben Zukunft

Die Sprechsport-Studios brauchen ähnlich den verbreiteten Sport- und Fitnessstudios moderne interaktive Trainingsapparate, die übersichtlich und modular angeordnet sind und unter fachkundiger Anleitung das Training verschiedener Atem-, Stimm- und Sprechfunktionen erlauben. Auch leicht handhabbare Spracherkennungs-Systeme zum Messen und zur Visualisierung von Lautformung und Sprachklarheit werden einen großen Markt finden. Entsprechendes gilt für interaktive Computerspiele, die das Siegerlebnis an gutes Sprechen knüpfen.

10. Werbekampagnen stärken die Breitenwirkung des Sprechsportes

Die Werbung für den Sprechsport sollte sich am Vorbild herkömmlicher Sportarten (Fußball, Tennis usw.) ausrichten. Beispiele für Werbe-Botschaften sind: „Sprechen für alle“, „Sprechen spricht für dich“, „Sprich dich fit“, „Wer spricht, gewinnt“, „Wer spricht, kommt an“, „Wer spricht, hat mehr vom Leben“, „Lass dein Herz - sprechen“. Öffentlich-rechtliche Funk- und Fernsehanstalten sollten für ihre Produktionen auf gutes Sprechen eingeschworen werden.

III. Beispiele für das Sprechsport-Training

1. Zungenbrecher nutzen den angeborenen Spieltrieb

Der Trieb, sprechend mit Sprache zu spielen, ist elementar. Wer sich auf den sprachlichen Spieltrieb von Kindern einstellt und ihm „Futter“ gibt, erhöht nicht nur die Lebenslust der Kinder, sondern fördert gleichzeitig in hervorragender Weise ihre Fähigkeit zu guter Artikulierung und Formulierung. Dichterisch gestaltete Zungenbrecher mit humoristischen oder pfiffigen Inhalten sind besonders beliebte Sprechsport-Übungen.

2. Schnellsprech-Übungen erhöhen die Freude am Sprechen

Warum sollen wir die Freude junger Menschen an der Geschwindigkeit nicht nutzen, um sie über die Freude am schnellen Sprechen zur Freude am Sprechen überhaupt zu führen? Das Ziel, trotz schnellen Sprechens verständlich zu bleiben, zwingt zur klaren Aussprache der Konsonanten und Vokale. Die in der Sprache ausgeübte Selbstdisziplin strahlt in die anderen Lebensbereiche aus.

IV. Fazit

Das gute Sprechen macht Freude. Darüber hinaus ist es eine Schlüssel-Fähigkeit, die viele kulturelle und wirtschaftliche Qualifikationen überhaupt erst erschließt. Gutes Sprechen fördert die Persönlichkeit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Es ist gleichermaßen Kulturgut und Wirtschaftsfaktor. Deshalb muss Sprechsport in Deutschland zu einem Breitensport werden.

Hamburg, im September 2006